

Bei den Moldauklöstern  
in Rumänien: Seite 5

Die Auferstehung eines  
Dampfschiffs: Seite 8

# Die Presse

# WAGAZIN

Wo die Pilgerväter Anker  
warfen: Seiten 10 bis 12

Das Gesicht auf dem  
Buchrücken: Seite 20

FREIZEIT · REISE · MODERNES LEBEN

## Gutes Rad ist teuer

Das Handwerk des Fahrradmechanikers ist vor ein paar Jahren alles andere als ein Traumberuf gewesen. Kein Wunder also, daß Werner Cwikar von seinen Freunden und Bekannten für verrückt erklärt wurde, als er vor etwa einem halben Jahrzehnt ein kleines Fahrradgeschäft mit angeslossenem Werkstättenbetrieb in der Wiener Westbahnstraße übernahm und dafür den sicheren Posten eines Automechanikers an den Nagel hängte.

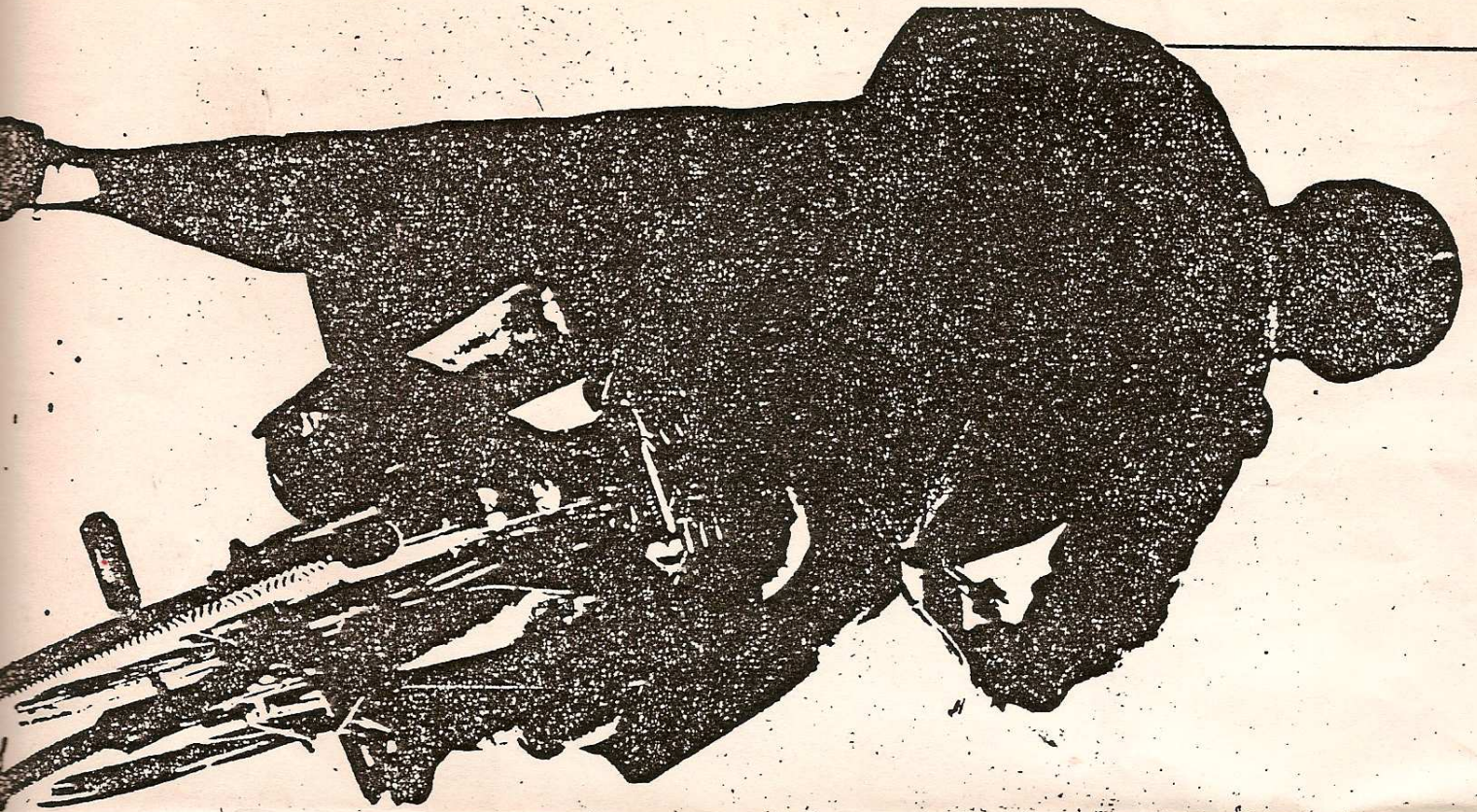
Tatsächlich war der Anfang reichlich mühsam. Aber der zaghaft

keimende Fahrradboom ließ den Lebenskünstler nicht verzweifeln, wengleich der Großteil der Radler bei billigen Diskontern einkaufte und „bestenfalls zum Reifenspicken bei mir auftauchte“.

Mittlerweile hat sich die Szene gewandelt: „Besitzer von Billigrädern haben die ersten Enttäuschungen hinter sich und überlegen den Kauf eines erstklassigen Qualitätsfahrads. Und da das Service mancher Billigbieter auch nicht immer überzeugend ist, wendet man sich dann doch an den Fachhandel.“

Speziell zu Saisonbeginn müssen daher oft längere Wartezeiten für diverse Instandsetzungsarbeiten





einkalkuliert werden, „was manche Kunden beim besten Willen nicht verstehen wollen.“ Cwikar heute: „Ich werde zwar sicher nicht reich durch meine Arbeit, aber ich kann davon leben.“

Der Umsteiger vom Schottenfeld erlebt mitunter auch recht Wundersames: „Unlängst warf ein Herr zwei Klappräder bei der Tür herein und beschimpfte mich minutenlang auf das Gröbste. Dann verschwand er. Ich war sprachlos, denn ich hatte ihn nie zuvor gesehen und die Räder kannte ich auch nicht.“ Wochen später folgte des Rätsels Lösung. Derselbe Herr betrat, mit Blumen und Cognac bewaffnet das Geschäft und entschuldigte sich zerknirscht: „Ich hatte damals einen schrecklichen Arbeitstag hinter mir und mußte mich abregieren. Bei meiner Sekretärin kann ich mir nicht Luft machen und bei meiner Gattin schon gar nicht, die rennen mir sonst davon. – Sie haben mir jedenfalls einen Psychiater erspart.“ Sprach's, bat um Milde und um baldige Durchführung der kleinen Reparaturen an den Rädern seiner Sprößlinge.